



# Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche Petrus-Gemeinde Homberg (Efze) Lutherische Gemeinde Schlierbach

Bergstraße 17a  
34576 Homberg (Efze)  
Telefon (0 56 81) 55 21  
homberg@selk.de  
www.selk-homberg.de

**Alle Predigten ab Sonntag Nachmittag auch im Internet und am Telefon:  
Zum normalen Ortstarif (0 56 81) 840 44 38 und bei [www.selk-homberg.de](http://www.selk-homberg.de)**

## **Predigt über 1. Korinther 4, 1- 5 3. Advent**

**12. Dezember 2021**

Pfarrer Christian Utpatel

**4 <sup>1</sup>Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. <sup>2</sup>Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. <sup>3</sup>Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. <sup>4</sup>Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. <sup>5</sup>Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.**

Zu den Dingen, die wir in den letzten nun fast zwei Jahren lernen mussten, gehört, dass alles immer alles ganz anders kommt als man denkt. Kürzlich habe ich wieder eine Packung Masken gekauft und mich fast amüsiert daran erinnert, wie ich voriges Jahr im Frühjahr zum ersten Mal vor dem Regal stand und dachte: Ach, wir sind eine große Familie, kaufte mal gleich ein 50ger Pack, die kann man später immer nochmal für irgendwas anderes gebrauchen. Wer hätte da gedacht, dass noch viele Packungen folgen würden.

Und wer hätte gedacht, dass nach fast zwei Jahren immer noch eine so große Verunsicherung herrschen würde. Manchmal, so scheint es, sogar mehr als am Anfang. Und so ist ja auch der Eindruck von der Politik: Permanent werden sämtliche Maßnahmen immer wieder von vorne diskutiert, verändert, und neu erfunden. Wir wollen hier nicht die Frage diskutieren was sinnvoll ist und was nicht. Das müssen andere Menschen beurteilen. Aber wir, die wir da außen vor stehen, würden uns doch wünschen man würde mal bei einer Linie

bleiben, vielleicht auch mal auswerten was man schonmal probiert hat, und danach entscheiden.

Und in einer solchen Zeit der Verunsicherung, der vielen Diskussionen und Debatten liegt es nahe, dass Menschen auch fragen, was diese Pandemie mit Gott zu tun hat. Das, was wir in der Gesellschaft erleben, hat es ja auch gleich in den Kirchen gegeben: Da waren die einen die ganz cool geblieben sind und darauf vertraut haben, dass Gott sein Volk beschützen wird, und deswegen müssten sie sich an keine Regeln halten. Daraus folgten dann schon letztes Jahr große Ausbrüche bei kirchlichen Veranstaltungen. Und da waren und sind die anderen, die in Panik verfallen, und kirchlich heißt das: Die nun das Ende der Welt gekommen sehen, die Zeichen der letzten Tage, die Pandemie als das große Strafgericht Gottes an dessen Ende die Auserwählten erlöst werden, und zwar nur die Auserwählten. Der Wochenspruch der vergangenen Woche konnte uns ein wenig auf diesen Pfad führen, als Jesus sprach: den Menschen wird auf Erden Angst und Bange werden – „wenn aber dies geschieht so seht auf und erhebet eure Häupter weil sich eure Erlösung naht“ (Lk 21, 28).

Aber wie so oft in der Geschichte der Kirche zeigt sich: Weder bleiben die Kirchen durch fromme Sorglosigkeit verschont. Noch geht die Welt unter in der Apokalypse. Sondern das Leben geht weiter, nervig vielleicht, anstrengend, aber doch so dass wir daran erinnert werden: „Ihr wisst weder Tag noch Stunde“ (Mt 25, 13) zu der der Menschensohn kommen wird.

Was, so frage ich mich, steckt hinter diesem Gedanken, das Ende der Welt zu sehen in irgendwelchen Ereignissen wie etwa der Pandemie? Mir scheint es so, als ob da insgeheim auch ein bisschen Häme dahintersteht. Ertappen wir uns nicht bei dem Gedanken: Das apokalyptische Weltengericht kommt, und nun werden alle anderen bestraft? Nun werden sie sehen was sie davon haben, dass sie nicht so wie wir ein christliches Leben geführt haben, dass sie nicht jeden Sonntag in die Kirche gegangen sind, dass sie in Saus und Braus gelebt haben. Das haben sie nun davon. - Hüten wir uns vor solchen Gedanken! Hüten wir uns vor denen, die hinter jedem Unglück, oder nun hinter einer Pandemie das Wirken eines strafenden Gottes vermuten, der es der Welt, die sich von ihm abgewandt hat, nun mal so richtig zeigt. Missbrauchen wir Gott nicht, um unsere eigenen Rachegefühle gegenüber unserer unchristlichen Umwelt auszuleben. Gott ist nicht beleidigt, niemals. Der Gott des Evangeliums ist niemals ein Gott der Rache.

An all das erinnert uns der Apostel Paulus in der heutigen Epistel: **Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt!** Es ist schlichtweg nicht eure Aufgabe andere Menschen zu ver-urteilen, zu be-urteilen, oder gar das Strafgericht Gottes auszurufen.

Dieser Abschnitt stammt aus einer Passage, in der sich Paulus die Gemeinde in Korinth zur Brust nimmt. Wir kennen ja nur den Brief und nicht viel drumherum, insofern müssen wir uns ein bisschen zusammenreimen was der Auslöser gewesen sein mag. Jedenfalls sind Paulus zwei Dinge wichtig: Auch wenn die Gemeinde in Korinth sicherlich zu den großen und starken Gemeinden der frühen Christenheit gehörte hat sie keinen Grund, sich darauf etwas

einzubilden oder überheblich zu werden. Und Paulus weist jeden Personenkult zurück. Weder er selber, noch irgendeiner seiner Begleiter, er nennt einige Verse vorher Apollos und Kephas, niemand hat besonderen Ruhm. **<sup>1</sup>Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. <sup>2</sup>Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.**

In diesem Wort Haushalter, Haushälterin ist die Aufgabe schon gut beschrieben. Es geht darum, das Haus betriebsbereit zu halten. Sie haben nicht viel selber zu entscheiden. Sondern sie sollen treu ihren Dienst tun. Dabei geht es auch nicht darum, was der Haushalter für gut und richtig empfindet. So kann Paulus auch sagen, dass es ihm ganz egal ist was andere Menschen von ihm denken: **<sup>3</sup>Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. <sup>4</sup>Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber das heißt nichts - darin bin ich nicht gerechtfertigt;**

Um dann auf den zu verweisen, der alleine derjenige ist der alles zu beurteilen hat: **der Herr ist's aber, der mich richtet.**

**Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird.**

Egal was ihr selber für Rachegeleüste habt: Am Ende wird alles ganz anders. Wenn ihr denkt, die Welt wäre schlecht: Am Ende werden noch Dinge ans Licht kommen die ihr jetzt noch gar nicht erahnt. Also haltet euch raus und überlasst das Richten Gott. Und konzentriert euch auf das was Ihr seid: Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Und als solche müsst ihr auch in Zeiten einer Pandemie einen klaren Kopf bewahren. Weder in falscher Frömmigkeit sorglos sein und in falschem Gottvertrauen die Liebe missachten, die wir einander schuldig sind und in der wir uns gegenseitig zu schützen haben. Aber auch nicht apokalyptische Angst und Schrecken anheizen. Ein gesunder Glaube ist das beste Mittel gegen Panik und Angst.

**Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt.** Ihm können und dürfen wir es überlassen wie es mit dieser Welt weitergeht. Denn wir haben gerade in diesen Zeiten genug damit zu tun, gegen die Angst das Vertrauen zu setzen, und gegen den Ärger die Liebe. Und den Menschen zu erzählen von dem Gott, der seinen Sohn Jesus Christus als Baby in diese Welt geschickt hat. Hinein in allen Irrsinn, in alle Verunsicherung und Verwirrtheit. Darum kaufen wir nicht nur immer wieder Masken, sondern auch Weihnachtsgeschenke und schmücken den Baum, denn gerade in Jahren wie diesen können wir umso fröhlicher Weihnachten feiern. Gott ist nicht beleidigt, niemals. Denn ganz am Ende, daran erinnert uns Paulus, ganz am Ende **„wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.“**

Auch bei Gott kommt es am Ende anders als man denkt: Da steht tatsächlich „Lob“, auch im griechischen Originaltext. Lob. Was für ein großartiger und immer wieder überraschender Gott.

Amen.

Und der Friede Gottes, der mehr ist als wir begreifen können, der bewahrt Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben.